

Musiker-Nachwuchs setzt an Ostern Akzente

Manon Heider und Benedikt Lausberg gestalten das Festkonzert in der Obersten Stadtkirche

Von Rahel Schöttler

Iserlohn. Wenn Ostern mit Musik festlich begangen werden soll, dann eignen sich besonders gut strahlende Trompeten oder Blechbläser generell, gerne auch im Zusammenspiel mit der Orgel, Königin der Instrumente, die oft ein ganzes Orchester vertritt. Viele Jahre schon wird auf diese Weise am Ostermontag in der Obersten Stadtkirche musiziert.

Doch wo sonst oft der Trompetenlehrer konzertierte – nämlich Stefan Beumers – traten nun zwei seiner ehemaligen Schüler auf und begeisterten die große Zuhörerschaft am vergangenen Montag über die Maßen. Manon Heider studiert inzwischen Musik mit Hauptfach Trompete in Frankfurt, Benedikt Lausberg spielt neben seinem (ganz anderen) Studium als „Amateur“ in hochkarätigen Ensembles. Kirchenmusikdirektor Hanns-Peter Springer, der beide jungen Künstler im Duo, aber auch einzeln an der Schuke-Orgel begleitete, hatte bei all den anspruchsvollen Werken, die die beiden mitgebracht hatten, wahrhaftig alle Hände – und Füße – voll zu tun und freute sich über die neue „Setzeranlage“, die es ihm ermöglichte, ohne Registrantin auszukommen.

Vor allem Barockes erklang an diesem Nachmittag, mehrfach Be-



Unten die Zuhörer, oben die Musiker: Das festliche Osterkonzert am Montagnachmittag in der Obersten Stadtkirche wird allen noch lange in Erinnerung bleiben.

FOTO: WOLFGANG MEUTSCH

arbeitungen, darunter einige Werke Händels.

Herausragendes Zusammenspiel

Mit dem „Einzug der Königin von Saba“ zu Beginn wurde gleich deutlich, welch’ hohes Niveau dieser Nachmittag bieten würde. Beide Bläser musizieren von Kindertagen an auch gemeinsam und finden selbst bei geringer Probenzeit und deutlich unterschiedlicher Spielwei-

se sofort auf herausragende Weise zusammen. Oft verschmolzen die Töne der Bläser und der Orgel, und die sehr abwechslungsreichen Stücke wurden dynamisch differenziert und hochmusikalisch interpretiert. Manon Heider als Solistin griff bei einem Albinoni-Konzert in Es-Dur bei den langsamen Sätzen zum Flügelhorn und überzeugte mit einem zauberhaft weichen Ton und gefühlvoller Gestaltung. Benedikt Lausberg spielte eine „Fanfara alla Celti-

ca“, ein atemlos pulsierendes Stück voller verschiedener moderner Rhythmen von Hans-André Stamm, mit einer solchen Leichtigkeit und technischen Brillanz, dass Energie und Leidenschaft nur so sprudelten.

Auch bei der bekannten Zugabe, einem Stück von Jeremiah Clarke, hielten beide Nachwuchskünstler weiter die Spannung und setzten gemeinsam mit Kantor Springer einen letzten Akzent mit wunderbaren Tönen und ihrer großen Spielfreude.